REK Weserbergland *plus*

Regionale

Entwicklungskooperation

Weserbergland ***plus***

Entwicklungskonzept 2007 – 2013

Weserbergland *plus* Region

Regionales Entwicklungskonzept Weserbergland ***plus***

Herausgeber:
Lenkungsgruppe der Regionalen Entwicklungskooperation
Weserbergland ***plus***

Hameln – Holzminden - Nienburg – Stadthagen 2007

Weserbergland plus Region

Inhaltsübersicht

1. Zur Einführung 2

2. Sechs Jahre Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland – Rückblick 3
   - 2.1 Ausgangspunkt und Ziele 3
   - 2.2 Ausgewählte Aktivitäten 4
   - 2.3 Zwischenbewertung 5

3. Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland ***plus*** – erweiterte Chancen 6

4. Entwicklungskonzept 2007 – 2013 – Anspruch, Leitbild und Zielsetzungen 8

5. Strategischer Ansatz und Handlungsfelder 9

6. Vorgehensweise und Maßnahmen 11
   - 6.1 Vorgehensweise 11
   - 6.2 Energieregion Weserbergland 12
   - 6.3 Gesundheitsregion Weserbergland 15
   - 6.4 Ländliche Strukturen 18
   - 6.5 Querschnittsthemen 21

7. Organisation und Finanzierung 22

8. Nächste Schritte – der Zeitplan 23

9. Zusammenfassung 23

Anlagen 25

Weserbergland plus Region

1. Zur Einführung

Nach Start im Jahre 2000 konnten wir im August 2001 das Regionale Entwicklungskonzept Weserbergland vorlegen. Es basierte damit auf über einem Jahr intensiver, gemeinsamer Arbeit und sollte der Grundstein für die gemeinsame Entwicklung unserer Region in den nachfolgenden Jahren sein.

Heute präsentieren wir die Fortschreibung dieses Konzeptes, mit dem wir auf das bisher Erreichte und die neuen, zum Teil sehr viel versprechenden Rahmenbedingungen reagieren, die für die kommenden Jahre – auch durch unser eigenes Zutun – gesetzt worden sind.

Landräte Waske, Butte, Schöttelndreier und Eggers (v.l.)
Vertreter der Landkreise in der REK-Lenkungsgruppe

Auch bei dieser Fortschreibung konnten wir auf die aktive, engagierte Unterstützung von Vertreterinnen und Vertretern aus vielen regionalen Unternehmen und Einrichtungen zurückgreifen. Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir in der Region trotz vorhandener Interessenunterschiede großen Konsens erzielen konnten und damit auch nach außen entschlossen und glaubwürdig auftreten können; dafür allen Beteiligten unseren herzlichen Dank!

Auch wenn die in 2001 formulierten Ziele unserer Kooperation im Kern unverändert geblieben sind, hat das vorliegende Konzept aus unserer Sicht ein inhaltlich erheblich höheres Potential; vor dem Hintergrund der bisherigen Beteiligung und der erzielten Erfolge können und wollen wir mit deutlich ehrgeizigeren und höheren Ansprüchen in die nächste Phase gehen.

Die Erfolgsaussichten sind günstig. Alle, denen an der Entwicklung unserer Region liegt, sind aufgefordert, die Umsetzung des Konzeptes mit Rat und Tat aktiv zu unterstützen.

2. Sechs Jahre Regionale Entwicklungs-kooperation Weserbergland – Rückblick

2.1 Ausgangspunkt und Ziele

Die drei Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg haben sich zum Jahresende 1999 unter der Bezeichnung „Weserbergland Region" zusammengeschlossen, um gemeinsam ein regionales Entwicklungskonzept (REK) zu erarbeiten.

Hintergrund waren zunächst die erwarteten finanziellen Handlungsspielräume, die sich aus der Neuordnung der Regionalpolitik der Europäischen Union für den Zeitraum 2000 – 2006 ergeben hatten. Daneben bildete die niedersächsische Regionalisierungsdiskussion und hier insbesondere die damals erst geplante Bildung der „Hannover Region" ein weiteres Handlungsmotiv. Im Hinblick auf die in diesem Zusammenhang erwartete Aufgabenneuordnung innerhalb des (damaligen) Regierungsbezirks sollten für das ländlich geprägte Weserbergland zunächst die eigenen Entwicklungsziele und -perspektiven formuliert werden.

Insgesamt ca. 500 Vertreterinnen und Vertreter regionaler Einrichtungen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik/Verwaltung waren aktiv an der Konzeptentwicklung beteiligt, die in drei Themenkorridoren angelegt war: „Schön und Gesund", „Geschichte und Natur verbunden" sowie „Innovativ in die Zukunft".

Breiter Konsens wurde bzgl. vier thematischer und vier horizontaler Entwicklungsprioritäten erzielt, zu denen unter dem Leitbild des Weserberglandes als langfristig attraktivem Wirtschaftsraum mit hoher Lebens- und Umweltqualität ein breites Spektrum an Handlungsansätzen und Projekten erarbeitet worden war.

Den organisatorischen Rahmen für Konzeptentwicklung und bisherige Umsetzung bildeten verschiedene *Arbeitsgruppen*, die von einer *geschäftsführenden Arbeitsgruppe* koordiniert worden sind, sowie eine *Lenkungsgruppe* zur Steuerung des Gesamtprozesses. Zur breiten regionalen Rückkopplung wurden mehrfach sog. *Regionalkonferenzen* durchgeführt, an denen mehrere Hundert Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik / Verwaltung teilgenommen und zur Konsensbildung beigetragen haben.

2.2 Ausgewählte Aktivitäten

Im Rahmen der formulierten Prioritäten:

- Gewerbliche Wirtschaft, Handwerk, Dienstleistungen
- Freizeit, Tourismus, Kultur
- Gesundheitswesen
- Landwirtschaft, ländliche Strukturen

wie auch im Bereich der horizontalen Prioritäten (Verkehr, Informations- und Kommunikationstechnologien, Qualifizierung und Regionalmarketing) wurde seit Fertigstellung des Konzeptes eine Vielzahl von Projekten realisiert.

In aller Regel erfolgte die Durchführung auf Initiative und in der Verantwortung unterschiedlichster regionaler Unternehmen und Einrichtungen, aber immer ausgerichtet an den Zielen der REK und mit deutlich regionaler Orientierung. Dabei konnte sich das Weserbergland auf nationaler Ebene mehrfach als Modellregion profilieren und fand auch Aufnahme in das „Netzwerk der Innovativen Regionen Europas". Insgesamt konnten mehr als 70 Mio. Euro eingeworben werden, der wesentliche Teil davon allein aufgrund einer gemeinsamen, regionalen Antragstellung.

Die Projekte decken unterschiedlichste Themenfelder ab und reichen von der Einrichtung einer regionsweiten Innovationsberatung und verschiedenen Bildungs-/ Qualifizierungsprojekten über unterschiedlichste touristische Vorhaben bis zu Projekten aus dem landwirtschaftlichen Bereich; aber auch mustergültige soziale Projekte sowie der Aufbau eines geografischen Informationsservices und andere I+K-Lösungen für die Regionalentwicklung konnten erfolgreich verwirklicht werden.

Zu den herausragenden Projekten, die als Meilensteine für die Entwicklung der Region eingestuft werden können, zählen die Gründung der Weserbergland AG und das Projekt „Erlebniswelt Renaissance®".

Die *Weserbergland AG* wurde 2004 in einer sog. „Private-Public-Partnership" gegründet und will positive Impulse speziell für die wirtschaftliche Entwicklung der Region geben. Dazu werden konkrete Projekte in den drei Geschäftsfeldern „Dienstleistungen für die Wirtschaft", „Dienstleistungen für die öffentliche Hand" und „Investitionsprojekte" konzipiert und umgesetzt.

Die *Erlebniswelt Renaissance®* stellt das gegenwärtig größte kulturtouristische Einzelprojekt in Niedersachsen dar und inszeniert diese Epoche unter Multimedia-Einsatz an (bisher) sechs Standorten in einem europaweit einzigartigen Pilotprojekt.

Die Potentiale dieses Projektes voll auszuschöpfen und es zu einem dauerhaften Erfolg zu führen, ist auch in den kommenden Jahren Herausforderung und Verpflichtung für alle Beteiligten.

Einen herausragenden Meilenstein in der REK-Umsetzung stellt aber ebenso – wenngleich nicht als Projekt im eigentlichen Sinne – der *Beitritt des Landkreises Nienburg* zur Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland dar; er kann als Anerkennung für den bisherigen Kooperationserfolg verstanden werden und erhöht die Leistungsfähigkeit und den Handlungsspielraum der Gemeinschaft nochmals deutlich (zur Region vgl. Anlage 2).

2.3 Zwischenbewertung

Im Jahre 2005 wurde die REK vor dem Hintergrund der erzielten Ergebnisse und einer zunehmenden Eigendynamik unter den regionalen Akteuren einer Zwischenbewertung unterzogen, um im Hinblick auf eine Fortsetzung der Aktivitäten Bedarf und Ausrichtung zu ermitteln.

Das Bewertungsteam - wiederum aus regionalen Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung - kam zu dem Ergebnis, dass die Sinnhaftigkeit einer Fortsetzung der REK außer Frage steht. Insgesamt ist im Rahmen der REK eine Kooperationskultur entstanden, die noch vor 10 Jahren undenkbar gewesen wäre.

Die definierten Ziele und Prioritäten der REK haben auch für die künftige Entwicklung der Region hohe Bedeutung; allerdings sind vorhandene Potentiale bisher zum Teil noch ungenutzt und chancenreiche Themen sind noch nicht hinreichend besetzt.

Darauf aufbauend kann und sollte sich die REK künftig weniger auf die konkrete Projektarbeit als vielmehr auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die regionale Kooperation sowie das Regionalmarketing konzentrieren und dabei verstärkt auf die Moderation und die Vermittlung zwischen den relevanten regionalen Akteuren und Initiativen abheben.

3. Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland *plus* - erweiterte Chancen

Nicht nur die im Rahmen der Entwicklungskooperation bisher erzielten Ergebnisse sondern auch verschiedene günstige wie ungünstige Entwicklungen, die seit Beginn der Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Region eingetreten sind, ließen eine Überprüfung und Neuausrichtung des Entwicklungskonzeptes sinnvoll und notwendig erscheinen.

Innerhalb der Region hat sich der strukturelle Wandel trotz aller regionalen Anstrengungen weiter verschärft. Regionale Schlüsselbranchen und namhafte, traditionsreiche Unternehmen stehen weiterhin erheblich unter Druck. Wichtige Unternehmen mussten ihren Betrieb einschränken oder gar einstellen.

Die Entwicklung der einschlägigen Strukturdaten (zum Stand sh. Anlage 3) unterstreicht nachdrücklich die Richtigkeit und den Stellenwert der seit Gründung der Weserbergland AG verfolgten Ziele und Schwerpunkte. Sowohl im Bereich Bestandspflege als auch Existenzgründung sind erkennbare Erfolge zu verzeichnen.

Für die Regionale Entwicklungskooperation ist daraus zu folgern, dass die bisherigen Anstrengungen im Rahmen des Machbaren verstärkt und auf kurz- bis mittelfristig realisierbare und nachhaltig wirksame Maßnahmen fokussiert werden sollten; die im Rahmen der Kooperation bisher realisierten Projekte und Strukturen sowie der mittlerweile erzielte Reifegrad der Zusammenarbeit erscheinen dafür als wertvolle aber noch nicht in jeder Hinsicht ausreichende Basis.

Überregionale Entwicklungen, die für das REK-Gebiet letztlich durchaus als förderlich einzustufen sind, sind insbesondere im weiter zunehmenden Kostendruck der öffentlichen Hand und in der (dadurch) weiter gestiegenen Einsicht in die Sinnhaftigkeit regionaler Zusammenarbeit zu sehen.

Das hat nicht zuletzt den Beitritt des Landkreises Nienburg beeinflusst und so die REK gestärkt und wirkt sich auch auf die Zusammenarbeit innerhalb der Landkreise, Städte und Gemeinden vielfach positiv aus.

Auch die Auflösung der Bezirksregierungen in Niedersachsen ist in diesem Zusammenhang zu sehen und eröffnet der Region durchaus Perspektiven, deren Wahrnehmung prüfenswert erscheint.

Mit Blick auf die überregionale Ebene ist außerdem zu beachten, dass die REK mittlerweile von den angrenzenden Regionen als Gesprächspartner durchaus ernst genommen wird, woraus sich zusätzliche Entwicklungsperspektiven ableiten lassen.

Schließlich stellen die Entwicklung auf dem Energiemarkt und die entsprechenden nationalen und europäischen Maßnahmen sowie der demografische Wandel und die dadurch veränderten Erwartungen im Bereich Gesundheit und Freizeit die Region vor neue Herausforderungen - bieten aber auch ganz neue Chancen.

Last but not least hat die *Regional- und Strukturpolitik der Europäischen Union* eine Entwicklung genommen, die (nicht nur) dem Weserbergland ganz außerordentliche Chancen eröffnet.

War noch Anfang 2005 fraglich, ob die alten deutschen Bundesländer angesichts der EU-Osterweiterung an den wesentlichen Förderinstrumenten der EU-Kommission mit Ablauf der Förderperiode 2000 – 2006 überhaupt noch partizipieren können würden, kann diese Frage heute insbesondere für Niedersachsen eindeutig positiv beantwortet werden; für die Periode 2007 – 2013 werden sogar ganz erheblich mehr Mittel zur Verfügung stehen – vorzugsweise zur Förderung von Innovation und Beschäftigung.

Hinzu kommt, dass der bisher unterschiedliche Förderstatus der Landkreise sowohl EU- als auch national bezogen (Ziel 2 / GA) aufgelöst werden konnte und damit von dieser Seite die Voraussetzungen für eine einheitliche Behandlung der gesamten Region gegeben ist. Außerdem sind Regelungen für den künftigen Mitteleinsatz getroffen worden, die der REK voraussichtlich bis weit ins nächste Jahrzehnt sehr entgegen kommen werden. Dazu zählen insbesondere die Möglichkeit zur privaten Mitfinanzierung von Projekten und die von Landesseite in Aussicht gestellte Option zur Fördermittelabwicklung über sog. regionalisierte Teilbudgets. Vor diesem Hintergrund erscheint es mehr als sinnvoll, auch die Fortschreibung der REK auf den Zeitrahmen der Förderperiode 2007 – 2013 auszurichten.

4. Entwicklungskonzept 2007 – 2013 – Anspruch, Leitbild und Zielsetzungen

Der grundlegende Anspruch der REK hat unverändert Gültigkeit: Im Zieldreieck aus Ökonomie, Ökologie und Lebensqualität soll das Profil der Region als langfristig attraktiver Wirtschaftsraum mit hoher Lebens- und Umweltqualität gestärkt und ausgebaut werden. Dazu gilt es nach wie vor:

- Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung zu fördern,
- einen schonenden Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen zu gewährleisten und
- gesellschaftlich-soziale Sicherheit und Stabilität zu erhalten.

Zentrale Ausgangsvoraussetzung dafür ist auch in Zukunft eine prosperierende Wirtschaft, insbesondere im Bereich der regionalen Schlüsselbranchen. Angesichts von deren Bandbreite und Struktur und der teilräumlich durchaus unterschiedlichen Schwerpunkte ist die Fortschreibung der REK deshalb ausdrücklich unter das übergreifende, gemeinsame Leitbild einer „Zukunfts- und Mittelstandsregion" gestellt; das schließt die Landwirtschaft ganz ausdrücklich ein.

Die Notwendigkeit der Berücksichtigung teilräumlicher Besonderheiten und Unterschiede besteht allerdings nicht nur im Bereich der Wirtschaft sondern auf allen Handlungsfeldern und -ebenen. Auch um das zu gewährleisten wird ein integrierter Ansatz verfolgt, in den sich alle relevanten Akteure zu jeder Zeit aktiv einbringen können und sollen.

Im Interesse möglichst konkreter Ergebnisse sollen die regionalen Handlungsfelder deutlich gestrafft werden. Ihre Auswahl sowie die Konzeption und Umsetzung von Projekten erfolgt mit Blick darauf,

- den regionalen Kompetenzen und Potentialen größtmöglich zu entsprechen,

- für die Region einen möglichst breiten und eindeutig quantifizierbaren Mehrwert zu bieten,
- durch die Region auch tatsächlich und weitgehend selbst beeinflussbar zu sein,
- sich kurz- bis mittelfristig realisieren zu lassen.

Auf der Ebene der Regionalplanung der vier Landkreise soll die weitere Zusammenarbeit letztendlich in eine umfassende Planungsgemeinschaft einmünden; mit Blick auf den angestrebten integrierten Ansatz ist die Regionalplanung verstärkt auf die REK-Ziele auszurichten und ihre Handlungs- und Umsetzungsorientierung entsprechend auszubauen.

Die REK als Ganzes versteht sich als Katalysator, Impulsgeber und Moderator sowie als Plattform für die Herstellung eines breiten Konsenses über regionale Handlungsschwerpunkte; dem Entwicklungskonzept kommt die Funktion eines freiwillig bindenden Handlungsrahmens zu.

5. Strategischer Ansatz und Handlungsfelder

Vor dem Hintergrund der in der bisherigen Zusammenarbeit erzielten Ergebnisse, angesichts der geschilderten Entwicklung der aktuellen Rahmenbedingungen und auf Basis der oben dargestellten Ziele sind für das regionale Entwicklungskonzept unter dem Leitbild der „Zukunfts- und Mittelstandsregion" Weserbergland *plus* drei Handlungsfelder und fünf Querschnittsthemen definiert, die mit besonderer Priorität bearbeitet werden sollen.

Die drei Handlungsfelder, die nachfolgend näher beschrieben werden, sind von einer ganz erheblichen Komplexität gekennzeichnet; jedes einzelne hätte das Potential, Basis eines eigenständigen regionalen Entwicklungskonzeptes zu sein. Den Querschnittsthemen kommt bei der inhaltlichen Bearbeitung der Handlungsfelder jeweils besondere Bedeutung zu.

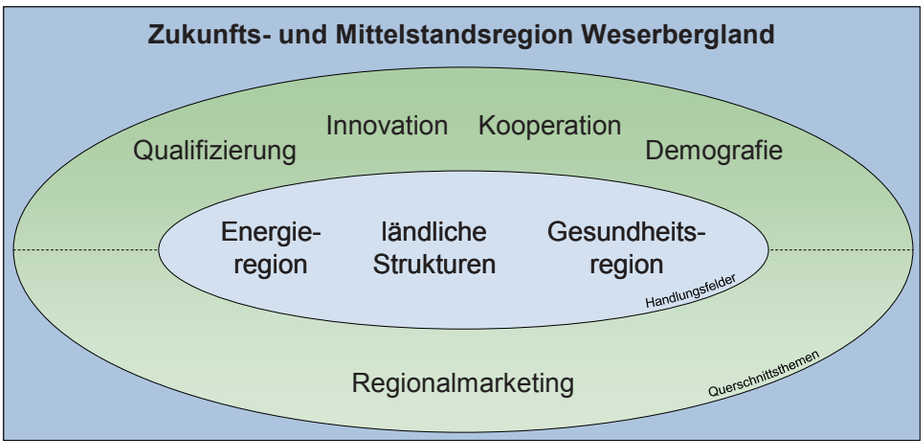


Abb.: REK Weserbergland, Handlungsfelder und Querschnittsthemen

Insofern stellt die zahlenmäßige Beschränkung der Handlungsfelder, die gegenüber dem bisherigen REK auf den ersten Blick vorgenommen worden ist, keine Einschränkung der regionalen Ambitionen dar, sondern kennzeichnet im Gegenteil den neuen, ehrgeizigeren Anspruch, der auf Grundlage der jetzt erweiterten und gereiften Partnerschaft erhoben wird.

Zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Ansatzes ist die aktive Mitwirkung der relevanten Akteure in jedem Handlungsfeld und eine Aufgabenteilung, bei der alle Beteiligten ihre jeweiligen Kompetenzen und Handlungsspielräume im Interesse der gemeinsamen Ziele bestmöglich einbringen und ausschöpfen.

Konstitutive Elemente für die gesamte Arbeit sind:

- eine enge Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Einrichtungen nach den Grundsätzen der Private-Public-Partnership,
- die Erarbeitung differenzierter Aktions- und Maßnahmepläne als Grundlage für eine wirtschaftlich fundierte Umsetzung,
- die vertrauensvolle interkommunale Zusammenarbeit - nicht nur innerhalb und zwischen den vier REK-Landkreisen, sondern auch gegenüber den angrenzenden Regionen,
- der Rückgriff auf ein interdisziplinäres, qualifiziertes und erfahrenes Projektteam für das Management des Gesamtprozesses sowie
- eine aufgabengerechte Umsetzungsorganisation für die einzelnen Maßnahmen.

Das gesamte Konzept und die Strategie stehen somit in vollem Einklang mit den Merkmalen der aktuellen Strukturpolitik der niedersächsischen Landesregierung.

6. Vorgehensweise und Maßnahmen

6.1 Vorgehensweise

Das methodische Vorgehen zur Auswahl der Handlungsfelder ist in drei Phasen angelegt und basiert auf ausführlichen Expertengesprächen sowie auf einer teilweise sehr breiten regionalen Rückkopplung; auch die inhaltliche Bearbeitung folgt für jedes Handlungsfeld diesem einheitlichen, transparenten Schema.

Phase 1: Konzeption

Das umfasst die Sondierung des grundsätzlichen Sachstandes und der regionalen Potentiale bezüglich des Themas durch Auswertung einschlägiger Berichte und Studien sowie insbesondere die Durchführung von Expertengesprächen auf regionaler Ebene. In einem zweiten Schritt folg(t)en die breitere regionale Rückkopplung mit einer größeren Zahl regionaler Schlüsselakteure und die Erarbeitung eines Aktionsplanes.

Phase 2: Entwicklung der Maßnahme(n) und erster Projekte

Dazu wurden u.a. im Rahmen eines regionalen Ideenwettbewerbes Projektvorschläge gesammelt und zum Teil unter Einbeziehung namhafter Wissenschaftler und Experten bzgl. ihrer Qualität und ihres regionalen Umsetzungspotentials bewertet.

Sie bilden die Grundlage für die Erarbeitung eines jeweils differenzierteren Maßnahmeplanes, der frühzeitig mit der Landespolitik rückgekoppelt und dabei auch auf die Schwerpunktsetzungen im Rahmen der regional- und strukturpolitischen Förderinstrumente der EU abgestimmt wird.

Phase 3: Umsetzung

Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmen, die unter Koordination jeweils spezialisierter Projektteams aber in der Verantwortung der jeweiligen Projektträger erfolgt, ist eine differenzierte Evaluation vorgesehen, die eine projektübergreifende Bewertung der Aktivitäten und der Wirkungen sowie den Ergebnistransfer ermöglicht.

Das hier vorliegende Entwicklungskonzept stützt sich insbesondere auf die Ergebnisse der Konzeptionsphase und markiert damit den aktuellen Diskussions- und Bearbeitungsstand sowie die grundlegenden Orientierungen. Im Zuge der weiteren Umsetzung sind Veränderungen jederzeit möglich und bei Bedarf durchaus gewollt.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nicht nur für die laufende Optimierung von Projekten und Maßnahmen sowie der REK insgesamt herangezogen werden, sondern bei Interesse – und sofern dem nicht berechtigte Interessen entgegenstehen – auch im Rahmen eines überregionalen Erfahrungsaustausches zugänglich gemacht werden.

6.2 Energieregion Weserbergland

Ausgangspunkt

Die Förderung der alternativen Energieerzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen war bereits im REK 2001 als prioritäres Thema identifiziert worden. Im ländlich geprägten Weserbergland mit seinen guten Böden und seinem Waldreichtum wurde darin eine gute Ausgangsbasis gesehen, um insbesondere die Land- und Forstwirtschaft bei der Erschließung alternativer Einkommensquellen zu unterstützen.

Wie die Zwischenbewertung 2005 gezeigt hat, ist dieses Thema insbesondere aus Sicht der Wirtschaft bisher nicht angemessen bearbeitet worden, obwohl es für die Zukunft als überaus bedeutsam eingestuft wird.

Vor dem Hintergrund der stark zunehmenden regionalen Initiativen und Projekte - aber nicht zuletzt auch angesichts der jüngsten Diskussion um Versorgungssicherheit und Kostenentwicklung auf dem Energiesektor - ist deshalb eine zeitnahe und konzentrierte Bearbeitung des Themas auch von Seiten der REK gefordert.

Herausforderungen und Chancen

Der Beitrag Erneuerbarer Energien zur Deckung des deutschen Primärenergieverbrauchs lag 2005 bei etwa 4,6 % und ist damit gegenüber 2000 um 75 % gestiegen.

Gleichzeitig haben Erneuerbare Energien rund 83 Mio. t CO_2 vermieden, d.h. ohne ihre Nutzung lägen die gesamten energiebedingten CO_2-Emissionen um ca. 10 % höher; damit ist ihr Beitrag zum Klimaschutz deutlich größer als zur Energieversorgung.

Den wesentlichen Umsatzanteil (2005 gesamt: 16 Mrd. €) verzeichnen dabei Biomasse (37 %), Wind- (28 %) und Solarenergie (26 %), bei den Beschäftigungseffekten liegen ebenfalls Biomasse (26 %), Wind- (41 %) und Solarenergie (16 %) vorn.

Nicht zuletzt deshalb sehen die nationalen und europäischen Ausbauziele für Teilbereiche eine Verdoppelung bis 2010 und eine Vervierfachung bis 2020 vor.

Für die Region, die im Bereich der zukunftsorientierten Schlüsseltechnologien eher schwach ausgestattet ist, liegt die zentrale Herausforderung damit in der offensiven Nutzung dieser Entwicklung. Die sich bietenden Entwicklungschancen - auch und besonders für die regionale Landwirtschaft bzw. den Bereich der Biomasse – fordern die schnelle Verständigung auf entsprechende Handlungsansätze und deren konsequente Bearbeitung.

Handlungs- und Projektansätze

Mehrere regionale Expertengespräche und Veranstaltungen und insbesondere ein mit Unterstützung international renommierter Institute vorbereiteter und sehr gut besuchter Expertenworkshop haben gezeigt, dass in der Region vor allem im Bereich der Biomasse aber auch bei Solar-, Windenergie und Geothermie vielfältige Kompetenzen und Aktivitäten vorhanden sind; im Bereich der Solarenergie und auch der Geothermie ist in der Region sogar Kompetenz auf hohem, internationalem Niveau zu verzeichnen.

In dem Expertenworkshop sind grundlegende Handlungsansätze herausgearbeitet worden, die von Seiten der REK vorrangig verfolgt werden sollten, um die regionalen Akteure und Initiativen bestmöglich zu unterstützen. Mit Blick auf die Profilierung des REK-Gebietes als „Energieregion Weserbergland" haben in diesem Sinne Priorität:

- Die Erschließung und Bereitstellung einer aussagekräftigen Datenbasis zum regionalen Energiebedarf u.ä.;
- die regionale Analyse, Optimierung und Koordinierung der Genehmigungspraxis;

- die Identifikation von regionsweit beispielgebenden Projekten zu den verschiedenen Energieträgern;
- die zeitnahe Erarbeitung eines regionalen Masterplanes, der den Akteuren eine möglichst reibungslose Umsetzung ihrer Aktivitäten und - nicht zuletzt - die Nutzung bestehender und künftiger Förderinstrumente erleichtert.

Im Rahmen der bereits erheblich vorangeschrittenen Konzeptionsphase wurden die identifizierten Handlungsansätze zu einem Aktionsplan verdichtet, dessen Umsetzung angelaufen ist

Regionale Akteure und Partner

Der durchgeführte Workshop und ein anschließend ausgeschriebener Ideenwettbewerb haben eindrucksvoll bestätigt, dass es regionsweit bereits eine Vielzahl von Personen und Einrichtungen gibt, die sich in unterschiedlicher Tiefe und zu verschiedensten Fragen mit dem Thema Erneuerbare Energien befassen.

Es hat sich auch gezeigt, dass der Landkreis Nienburg gerade in diesem Handlungsfeld eine deutliche Verstärkung der Regionalen Entwicklungskooperation darstellt.

Alle Akteure werden ausdrücklich ermutigt, ihre Initiativen und Projekte mit Nachdruck voran zu treiben und dabei (weiterhin) die Unterstützung der REK zu nutzen.

Als operatives Projektbüro und als regionale Anlauf- und Informationsstelle ist die Weserbergland AG tätig, die sich der Unterstützung regionaler Experten zu den regional relevanten Energieträgern sowie zum Themenfeld Energieeinsparung bedient.

Die strategische Ausrichtung und Gesamtsteuerung der Aktivitäten steht unter der Leitung der Lenkungsgruppe der REK, mit der Umsetzung ist die geschäftsführende Arbeitsgruppe betraut. Zur Gewährleistung einer einheitlichen Genehmigungspraxis werden die zuständigen Ressorts der Landesregierung einbezogen.

Nächste Schritte und erwartete Ergebnisse

Für das Handlungsfeld Energieregion sind die nächsten Schritte bereits im o.g. Aktionsplan festgelegt worden. Nach regionaler Rückkopplung im Rahmen der 4. Regionalkonferenz wird auch der o.g. Masterplan ausgearbeitet und schrittweise umgesetzt.

6.3 Gesundheitsregion Weserbergland

Ausgangspunkt

Im Gesundheitswesen im weiteren Sinne liegt zweifelsfrei eine der regionalen Kernkompetenzen. Die Region ist durch ein breit gefächertes Angebot gekennzeichnet, insbesondere im Bereich der Rehabilitation und der naturnahen Heilmöglichkeiten. Das hat bereits im Regionalen Entwicklungskonzept 2001 dazu geführt, dass die Positionierung des Weserberglandes als Gesundheits- und Wellness-Region zum Zielkatalog gehörte.

Die Zwischenbewertung hat gezeigt, dass diese Profilierung bisher insgesamt noch nicht gelungen ist; das regionale Image ist in dieser Hinsicht „neutral". Zwar gab es in der Region eine Vielzahl von zum Teil auch sehr erfolgreichen unternehmerischen Aktivitäten und auch unter dem Dach der REK wurden durchaus erfolgreiche Einzelprojekte realisiert, aber die Chancen und Synergiepotentiale, die in einem regionsweiten Kooperationsansatz zu erkennen sind, konnten nicht ansatzweise genutzt werden.

Auch vor dem Hintergrund des sich unvermindert - wenn nicht verschärft - fortsetzenden Strukturwandels in diesem Sektor erscheint es deshalb geboten, die Entwicklung der Gesundheitsregion Weserbergland für die Zukunft mit besonderer Priorität zu versehen.

Herausforderungen und Chancen

Expertengespräche und Analysen haben gezeigt, dass es für das Weserbergland eine Vielzahl von aussichtsreichen Optionen gibt, sich als Gesundheitsregion zu profilieren. Sie liegen im medizinischen Bereich i.e.S. ebenso wie im Bereich der alternativen Medizin, „klassischer" Rehabilitationsmaßnahmen oder in sehr viel stärker Wellness-orientierten Angeboten.

Die Chancen, die sich für die Region insgesamt aus der Anzahl und Qualität der vorhandenen Angebote ergeben, wird nochmals und nachhaltig vergrößert durch die Möglichkeit der intensiveren Verknüpfung mit den touristisch bedeutsamen Angeboten in der Region und auch der sich vollziehende demografische Wandel liefert zusätzlich Ansatzpunkte für eine zukunftsträchtige Profilierung – auch international.

Damit liegt die zentrale Herausforderung für die REK in der strategischen Ausrichtung und der Wahl der entsprechenden Handlungs- und Projektansätze.

Handlungs- und Projektansätze

Die Profilierung als Gesundheitsregion Weserbergland soll über eine aktive Verknüpfung von gesundheitsorientierten und touristischen Angeboten erfolgen, ausgerichtet auf die Gruppe der „jungen Senioren" im Alter von ca. 60 +- 5 Jahren.

Der Fokus liegt dabei touristisch auf vorhandenen Produkten/ "Highlights" im Bereich Sport/Bewegung/Mobilität, Natur, Gesundheit und Kultur. Im Gesundheitsbereich geht es zunächst um die Vernetzung vorhandener Spezialangebote – durchaus auch sehr zielgruppenorientiert und/oder ortsspezifisch – vorzugsweise regionsweit oder zumindest kreisübergreifend.

Die Kombination beider Bereiche verspricht eine ausgezeichnete Basis für die zeitnahe und erfolgreiche Entwicklung neuer Produkte. Dabei ist zu beachten, dass der Begriff „Gesundheit" in jeder Hinsicht positiv belegt wird; Assoziationen zu „Krankheit" o.ä. sind tunlichst zu vermeiden. Im Rahmen des Marketings werden denn auch die Begrifflichkeiten nochmals sorgsam zu überdenken sein.

Als Erfolg versprechender Projektansatz soll zunächst ein „Gesundheitssommer Weserbergland" konzipiert werden. Unter dieser Bezeichnung sollen die zuvor identifizierten bzw. neu entwickelten Produkte über die Sommermonate systematisch vermarktet werden. Entsprechende Angebote können beispielsweise auf gesundes Essen, gesunde Umwelt, gesundes Klima, einen allgemeinen Gesundheits-Check oder gezielte Behandlungsangebote sowie körperliche Betätigung abheben (Rad fahren, Wandern etc.). Prominente und mit der Region vertraute Persönlichkeiten, insbesondere aus dem Bereich des Sports sollen gewonnen werden, um die Vermarktung aktiv zu unterstützten.

Regionale Akteure und Partner

Der vorgeschlagene Projektansatz eröffnet allen interessierten regionalen Akteuren vielfältige Möglichkeiten der Partizipation – auch ohne aktive Mitwirkung in der REK.

Als entscheidende Partner für die Projektvorbereitung und Durchführung werden im touristischen Bereich und im Hinblick auf die spätere Vermarktung naturgemäß die regionalen Tourismusverbände und die besonders qualifizierten und leistungsfähigen Anbieter gesehen.

Im Gesundheitsbereich zählen die entsprechend spezialisierten Kliniken, Fitness- und Gesundheitszentren, Bäder, Ärzte und Physiotherapeuten zu den potentiellen Partnern. Für die Vermarktungsunterstützung sollen ebenso Krankenkassen gewonnen werden, die auch jetzt schon aktiv mitwirken.

Eine zentrale Rolle für die Vermarktung können außerdem die einschlägigen Sportvereine, - verbände und -einrichtungen, die Sportindustrie sowie Reiseveranstalter übernehmen, über die zum Teil auch prominente Sportlerinnen und Sportler gewonnen werden können.

Nächste Schritte und erwartete Ergebnisse

Gemäß Vorgehensschema ist im nächsten Schritt die breitere regionale Rückkopplung des Projektansatzes und bei entsprechender Resonanz die Erarbeitung eines Aktionsplanes vorgesehen. Die Federführung liegt beim Tourismusverband Weserbergland.

Im Anschluss erfolgen eine vertiefende Bestandsaufnahme sowie die Identifikation Erfolg versprechender Angebotsverknüpfungen.

Weitere grundlegende Schritte sind dann die Entwicklung entsprechender Produkte bzw. Angebotspakete sowie die Vorbereitung und Umsetzung des Vermarktungskonzeptes.

Die vorbereitenden Analysen und Gespräche haben gezeigt, dass ein erster solcher Gesundheitssommer aufgrund der bestehenden Potentiale auch zeitnah denkbar ist.

Die skizzierten Arbeitsschritte sind demnach baldmöglichst zu leisten, um im Sommer 2007 erste Pilotaktionen durchführen zu können. Dabei sollen regionsweit mindestens vier „Teams" aus Vertretern der Bereiche Gesundheit, Tourismus und Sport aktiv beteiligt sein, die möglichst kreisübergreifend kooperieren und unter der Dachmarke „Gesundheitssommer Weserbergland" deutlich überregionale Wirkung verzeichnen können.

6.4 Ländliche Strukturen

Ausgangspunkt

Das Weserbergland ist eindeutig ländlicher Raum. Vorhandene größere Städte mit mittelzentraler Funktion und ausgeprägte Industriestandorte widersprechen dem nicht; vielmehr zählen sie zu dessen integralen Bestandteilen.

Vor diesem Hintergrund hat das Regionale Entwicklungskonzept 2001 der Landwirtschaft und der Erhaltung ländlicher Strukturen bereits relativ breiten Raum gewidmet und eine beachtliche Zahl von Projekten konnte erfolgreich durchgeführt werden.

Als sehr förderlich haben sich dabei der sog. LEADER-Ansatz und ähnliche Instrumente gezeigt, die in allen Teilräumen der Region verfolgt werden und nach gemeinsam entwickelten Kriterien und grundsätzlich konsensorientiert zur Entwicklung des ländlichen Raumes beitragen.

Angesichtes der gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen, mit denen der ländliche Raum konfrontiert ist, sollen wesentliche LEADER-Prinzipien in Zukunft noch verstärkt zu Sicherung und Weiterentwicklung der vorhandenen ländlichen Strukturen genutzt werden.

Herausforderungen und Chancen

Ein sich verschärfender wirtschaftsstruktureller und demografischer Wandel erscheint ebenso wie die vielfach überaus angespannten öffentlichen Haushalte auf absehbare Zeit unvermeidbar. In wichtigen kommunalen Verantwortungsbereichen können Kostensteigerungen aber auch Aufgabenwachstum kaum noch bewältigt werden. Selbst anerkannt sinnvolle und notwendige Leistungen im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge und grundlegende Infrastrukturen müssen zunehmend in Frage gestellt werden.

Vor dem Hintergrund der in den vergangenen Jahren gesammelten Erfahrungen in der interkommunalen Zusammenarbeit bietet sich der Region (noch) die Chance, die vielfach bedrohlichen Entwicklungen nachhaltig abzuschwächen oder gar umzukehren und Handlungsfähigkeit und Selbständigkeit zumindest mittelfristig zu sichern. Jüngste Untersuchungen im Auftrag der Landesregierung haben bestätigt, dass vorhandene Potentiale sowohl innerhalb der Landkreise als auch kreisübergreifend bereits erfolgreich genutzt werden.

Gleichwohl sind die insgesamt erkennbaren Potentiale bei weitem noch nicht ausgeschöpft und ihre Erschließung bildet deshalb das dritte prioritäre Handlungsfeld innerhalb des regionalen Entwicklungskonzeptes.

Handlungs- und Projektansätze

Ausgangsprämisse bei der Auswahl von Handlungs- und Projektansätzen ist die Beachtung der Grundsätze für die interkommunale Zusammenarbeit, insbesondere der Grundsatz der Freiwilligkeit, das Fehlen gesetzlicher Zwänge und die Letztentscheidungskompetenz der Beteiligten.

Davon ausgehend sollen Kostendruck und/oder Aufgabenwachstum durch Spezialisierung und Zusammenarbeit aufgefangen und von kommunaler Seite – wo sinnvoll und möglich - im Interesse angemessener Orts- und Bürgernähe ggf. auch neue Aufgaben übernommen werden, die z.B. nach dem Wegfall der Bezirksregierungen zur Disposition stehen.

Das setzt für entsprechende Entscheidungsprozesse zunächst voraus, dass unter den Beteiligten eine Verständigung auf „Mindeststandards" erfolgt, die zur Sicherung der Lebensqualität im ländlichen Raum gewährleistet werden sollen; das gilt insbesondere im Hinblick auf die (öffentliche) Infrastruktur – im soziokulturellen Bereich aber ebenso im Bereich der Verkehrsanbindung, des ÖPNV und der Ver- und Entsorgung.

Angesichts der Bandbreite grundsätzlich möglicher Projektansätze sollen die REK-Aktivitäten in einem ersten Schritt auf drei besonders bedeutsame Bereiche ausgerichtet werden, die teilweise schon laufen und impuls- und beispielgebend sein können:

für den Bereich sozio-kultureller Strukturen

- Sicherstellung einer Mindestversorgung bei der Betreuung von Kindern im Vorschulalter durch eine angemessene Dichte entsprechender Einrichtungen, mobile Dienste o.ä.

für den Bereich wirtschaftlicher Strukturen

- Sicherstellung der kritischen Masse zur Bildung regionaler Branchenkooperationen am Beispiel des „Ernährungsclusters Nienburg".

für den Bereich von Verwaltungsstrukturen

- Nutzung von Synergieeffekten, wie im Zweckverband „Linkes Weserufer", durch gemeindeübergreifende Wirtschaftsförderung und Tourismusentwicklung, zentrale Personalverwaltung und Immobilienbewirtschaftung sowie zusammengefasste Bauhöfe.

Regionale Akteure und Partner

Analog zur Vielzahl möglicher und sinnvoller Projektansätze sollen grundsätzlich allen interessierten Personen und Einrichtungen in der Region die Möglichkeiten aufgezeigt und vorhandene Erfahrungen vermittelt werden, um sich im Sinne dieses Handlungsfeldes zu engagieren.

Mit Blick auf die dargestellten Projektansätze werden für den Bereich der *soziokulturellen Strukturen* die Leiterinnen und Leiter der entsprechenden Einrichtungen die wesentlichen Partner bzw. Adressaten sein; im zweiten Schritt ist aber ebenso die Akzeptanz der betroffenen Erziehungsberechtigten erforderlich.

Aktivitäten zur Förderung der *wirtschaftlichen Strukturen* sind im ersten Schritt wesentlich auf die aktive Mitwirkung der Kammern und anderer Einrichtungen der Wirtschaftsförderung angewiesen, müssen dann aber natürlich den Anforderungen der jeweiligen Unternehmen gerecht werden.

Im Hinblick auf den Bereich der *Verwaltungsstrukturen* sind die wesentlichen Partner zunächst die jeweiligen Hauptverwaltungsbeamten sowie die Leiterinnen und Leiter der Fachämter o.ä. Letztendlich ist dann die Akzeptanz der jeweiligen Beschäftigten Voraussetzung für die Umsetzung.

Nächste Schritte und erwartete Ergebnisse

Auch in diesem Handlungsfeld sind zunächst die breitere regionale Rückkopplung und bei entsprechender regionaler Akzeptanz die Erarbeitung eines differenzierten Aktionsplanes vorgesehen.

Die nächsten Arbeitsschritte beinhalten die Durchführung von regionalen Veranstaltungen zur Vermittlung von „Best Practices" und zur Gewinnung von Interessierten für die Bildung von thematischen Arbeitsgruppen, in denen u.a. wünschenswerte Mindeststandards für die Sicherung und Weiterentwicklung der jeweiligen Strukturen diskutiert werden.

Themenspezifisch sollen anschließend Planungs- und Entscheidungshilfen erschlossen und bereitgestellt werden, auf deren Basis der jeweilige konkrete Handlungsbedarf analysiert und bewertet werden kann. Parallel sollen Anreize für ein koordiniertes Handeln geschaffen werden; die Federführung liegt in dieser Phase, die bis Mitte 2007 im Wesentlichen abgeschlossen sein soll, bei den Vertretern der REK.

Für die anschließende Umsetzung liegt die Federführung im Bereich der soziokulturellen und der Verwaltungsstrukturen auf der kommunalen Seite, für den Bereich der wirtschaftlichen Strukturen bei der Weserbergland AG.

Bis Jahresmitte 2007 sollen für mindestens drei Bereiche die genannten Analyse-, Planungs- und Entscheidungshilfen zur Verfügung stehen.

In einer ersten Pilotphase sollen bis Ende 2007 mindestens vier Projekte mit interkommunaler Beteiligung realisiert werden, die nachweisbar (und kostenneutral) zu erheblichen Leistungsverbesserungen führen oder zumindest deutliche Kosteneinsparungen (> 15 %) nach sich ziehen.

6.5 Querschnittsthemen

Innovation und *Kooperation* sind die zentralen, handlungsleitenden Elemente bei der Bearbeitung der drei beschriebenen Handlungsfelder. Sie kennzeichnen den eigenen inhaltlichen Anspruch, stehen aber gleichzeitig auch im Einklang mit zentralen nationalen und europäischen Zielvorstellungen für die Regionalentwicklung und eröffnen damit nicht zuletzt die entsprechenden Fördermöglichkeiten.

Handlungsleitendes Element ist aber auch der *demografische Wandel*, der sich in Teilen der Region mit großer Intensität vollzieht. Insbesondere mit Blick auf die Handlungsfelder ländliche Strukturen und Gesundheitsregion sind erkennbare Risiken und Chancen sorgfältig zu berücksichtigen, aber auch die Energieregion Weserbergland kann mindestens mittelbar dazu beitragen, den demografischen Wandel positiv zu wenden.

Mit Blick auf die Nachhaltigkeit der Entwicklungsanstrengungen kommt außerdem dem Thema *Qualifizierung* zentrale Bedeutung zu, ohne die eine Verstetigung der Aktivitäten nicht möglich wäre. Entsprechende Maßnahmen sind für alle Handlungsfelder vorzusehen.

Schließlich ist dem Thema *Marketing* künftig deutlich mehr Aufmerksamkeit zu widmen, um die Transparenz bzgl. Zielen, Aktivitäten und Ergebnissen weiter zu erhöhen und dadurch die Identifikation und Motivation der regionalen Akteure gegenüber der REK zu sichern und auszubauen.

7. Organisation und Finanzierung

Die schon für die Entwicklung der REK 2001 entwickelte Organisationsstruktur hat sich auch in der bisherigen Umsetzung bewährt und soll deshalb auch künftig beibehalten werden – jetzt aber anteilig erweitert um Vertreterinnen und Vertreter aus dem Landkreis Nienburg.

Die REK-Gremien bestehen damit weiterhin aus:

- Regionalkonferenz
- Lenkungsgruppe
- Geschäftsführender Arbeitsgruppe
- Facharbeitsgruppen (bei Bedarf)

Die aktuelle Zusammensetzung beschreibt Anlage 1.

Allen in den REK-Gremien vertretenen Personen und Einrichtungen kommt als zentrale Aufgabe zu, einerseits die in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen vorhandenen Ideen und Erwartungen zu identifizieren und andererseits die Ziele, Aktivitäten und Ergebnisse der REK zu kommunizieren und damit breit zugänglich zu machen.

Das Primat der Freiwilligkeit hat sich in der REK in jeder Beziehung bewährt; die Schaffung einer eigenen Rechtspersönlichkeit ist für die Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland ***plus*** deshalb gegenwärtig nicht gewollt. Wo dennoch nötig, etwa bei der Abwicklung größerer Maßnahmen und Projekte, wird das durch jeweils entsprechend qualifizierte, bestehende Unternehmen und Einrichtungen aus der Region geleistet – i.d.R. in „Private-Public-Partnership".

Die Finanzierung des laufenden Geschäftsbetriebes erfolgt nach einem Einwohnerschlüssel bedarfsabhängig durch die vier beteiligten Landkreise.

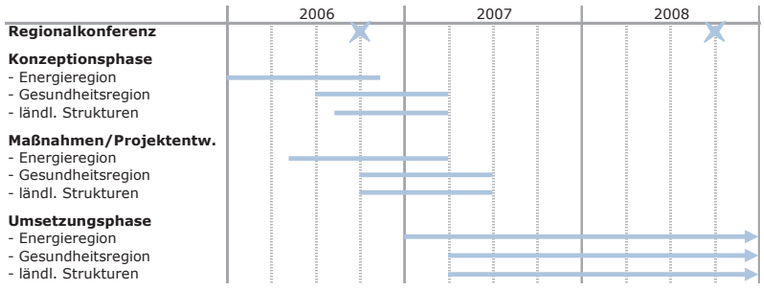
Die Finanzierung von Projekten wird im Einzelfall einvernehmlich zwischen den jeweils beteiligten Partnern geregelt.

8. Nächste Schritte – der Zeitplan

Die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes erfolgt in einem offenen Prozess; der Zeitplan muss deshalb flexibel sein und einen kontinuierlichen Abgleich mit den sich verändernden Rahmenbedingungen und den Ergebnissen der regelmäßig vorgesehenen Zwischenbewertungen zulassen.

Insgesamt ist die Umsetzung des Konzeptes auf die ab 2007 wirksamen regional- und strukturpolitischen Förderinstrumente der EU ausgerichtet und erstreckt sich damit zunächst bis in das Jahr 2013. Meilensteine sind dabei die Regionalkonferenzen, in denen Ziele, Schwerpunktsetzungen und Kooperationsergebnisse regelmäßig diskutiert und bewertet werden.

Der Zeitplan für die nächsten Arbeitsschritte sieht vor:



Es ist zu beachten, dass die Umsetzung dieses Zeitplanes nicht unerheblich von externen Faktoren abhängig ist.

9. Zusammenfassung

Das Regionale Entwicklungskonzept Weserbergland ***plus*** (REK) schreibt das erste, im Jahre 2000 auf Initiative der Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg erarbeitete Konzept fort. Diese Fortschreibung wurde u.a. angesichts der innerhalb der drei Landkreise zwischenzeitlich erreichten Kooperationskultur und insbesondere vor dem Hintergrund der Erweiterung der Kooperation um den Landkreis Nienburg sinnvoll.

Arbeitsgrundlage waren eine Zwischenbewertung des Umsetzungsstandes der REK aus dem Jahre 2005 und eine Vielzahl von Gesprächen und Workshops mit regionalen Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Darin wurden die Ziele und Prioritäten des ursprünglichen Konzeptes weitgehend bestätigt, aber u.a. eine stärkere Fokussierung gefordert.

Grundlegendes Ziel ist es demnach weiterhin, das Profil der Region als langfristig attraktivem Wirtschaftsraum mit hoher Lebens- und Umweltqualität zu stärken und dazu Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung zu fördern, einen schonenden Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen zu gewährleisten und gesellschaftlich-soziale Sicherheit und Stabilität zu erhalten.

Unter dem Leitbild der „Zukunfts- und Mittelstandsregion" Weserbergland ***plus*** sollen künftig aber drei Handlungsfelder mit besonderer Priorität bearbeitet werden:

- Energieregion Weserbergland
- Gesundheitsregion Weserbergland
- Ländliche Strukturen

Die Bearbeitung dieser Handlungsfelder erfolgt unter Beachtung der einschlägigen Entwicklungsgrundsätze der niedersächsischen Landespolitik in einem transparenten Verfahren; Handlungsansätze und erste Projekte sind in breitem regionalem Konsens definiert.

Daneben sind fünf Querschnittsthemen benannt, denen bei der inhaltlichen Bearbeitung der Handlungsfelder jeweils besondere Bedeutung zukommt: Innovation, Kooperation, Qualifizierung, Demografie und Regionalmarketing.

Die REK als Ganzes versteht sich als Katalysator, Impulsgeber und Moderator sowie als Plattform für die Herstellung eines breiten Konsenses über regionale Handlungsschwerpunkte; dem Entwicklungskonzept kommt die Funktion eines freiwillig bindenden Handlungsrahmens zu.

Der zeitliche Horizont zur Umsetzung des Konzeptes berücksichtigt die ab 2007 wirksamen regional- und strukturpolitischen Förderinstrumente der EU und erstreckt sich zunächst bis 2013.

Anlage 1

Zusammensetzung der REK-Gremien (Stand: 03/2007)

Regionalkonferenz

200 regionale Spitzenvertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik / Verwaltung der vier Landkreise nach Einwohnerschlüssel sowie geladene Gäste

Geschäftsführende Arbeitsgruppe

Landkreis	Institution	Name
Überörtl.	Weserbergland AG	Dr. Bartsch
Überörtl.	Tourismusverband WBL	Bintz
SHG	Kreisverwaltung	Born
SHG	Kreisverwaltung	Freese
HM	Kreisverwaltung	Manz
NI	Kreisverwaltung	Pagels
HM	Kreisverwaltung*	Plinke
HOL	Kreisverwaltung	Schürzeberg
Überörtl.	Innovationsges. Universität H	Schweer
Überörtl.	Kreishandwerkerschaft	Vogel/Pape
Überörtl.	Landvolkverband WBL	Wilharm
Überörtl.	IHK Hannover (Stadthagen)	Winter

*Geschäftsstellenfunktion für die REK

Weserbergland plus Region

Lenkungsgruppe

Landkreis	Institution	Name
Überörtl.	Schaumburger Landschaft	Graf Adelmann
Überörtl.	Evangelische Akademie Loccum	Dr. Anhelm
HOL	Kreistag	Asche
Überörtl.	Weserbergland AG	Dr. Bartsch
HM	Kreisverwaltung	Butte
Überörtl.	DGB Kreis Weserbergland	Eggers
NI	Kreisverwaltung	Eggers
SHG	Kreistag	Feuerbach
NI	Stadt Rehburg-Loccum	Hüsemann
NI	Sparkasse Nienburg	Knust
Überörtl.	Städte	Lippmann
HM	Kreistag	Lösekrug-Möller
Überörtl.	Gemeinden	Mönkemeyer
HM	IHK Hameln	Niemeyer
Überörtl.	Regierungsvertretung	Oehlmann
Überörtl.	Agentur für Arbeit	Rose
Überörtl.	Gleichstellungsbeauftragte	Rosenwald-Metz
SHG	Kreisverwaltung	Schöttelndreier*
Überörtl.	Kreislandvolkverband	Schweer
SHG	IHK Schaumburg	Stoevesandt
Überörtl.	Fachhochschule Holzminden	Prof. Dr. Vahland
HOL	IHK Holzminden	Vatterott
NI	Kreistag	Weghöft
NI	Kreistag	Warnecke
HOL	Kreisverwaltung	Waske

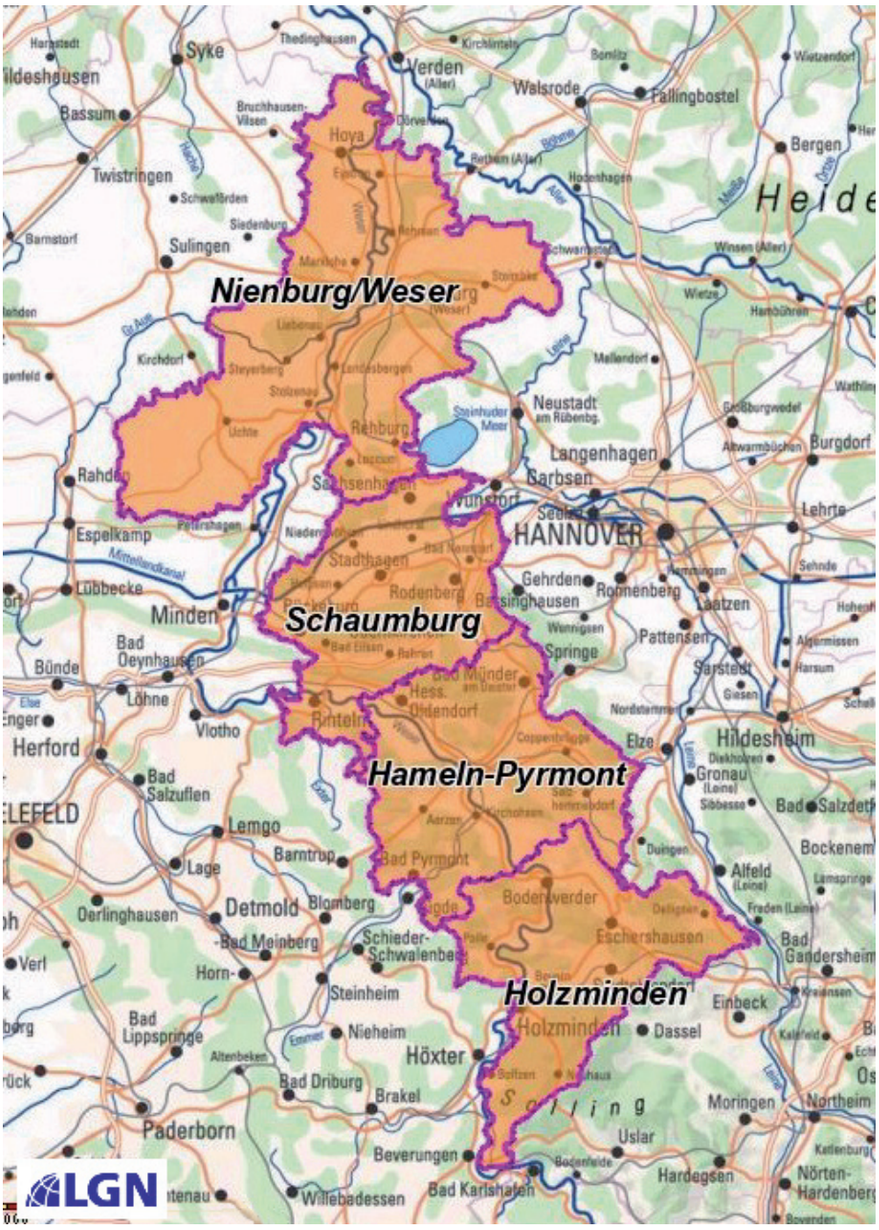
*Sprecher der REK

Facharbeitsgruppen

Zusammensetzung themenspezifisch/fallweise, nach Bedarf

Anlage 2

Karte der Region



Weserbergland plus Region

Anlage 3

Ausgewählte Strukturdaten der Region

Bevölkerung und Fläche - 2005

	Fläche in qkm	Bevölkerung am 31.12.	Wanderungs-saldo	Dichte in Einw./qkm
Hameln-Pyrmont	796,2	159.840	179	200,8
Holzminden	692,5	77.918	-339	112,5
Nienburg (Weser)	1.398,9	125.870	89	90,0
Schaumburg	675,6	165.557	134	245,1
Weserbergland	**3.563,2**	**529.185**	**63**	**148,5**

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik, NLS-Online: Tabelle K1001695, eigene Berechnungen

Altersstruktur der Bevölkerung - 2005

	Hameln-Pyrmont	Holzminden	Nienburg (Weser)	Schaumburg	**Weserbergland**
0 - 15	14,6%	14,7%	16,3%	15,1%	**15,2%**
15 - 60	56,5%	55,9%	58,9%	57,6%	**57,3%**
60 - 65	6,0%	5,8%	5,0%	5,7%	**5,6%**
65 und mehr	23,0%	23,6%	19,9%	21,5%	**21,9%**

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik, NLS-Online: Tabelle K1000121, eigene Berechnungen

Flächennutzung - 2005

	Hameln-Pyrmont	Holzminden	Nienburg (Weser)	Schaumburg	**Weserbergland**
Siedlungsfläche	13,9%	10,0%	12,3%	17,2%	**13,1%**
Landwirtschaftsfläche	52,4%	42,2%	67,4%	54,8%	**56,8%**
Waldfläche	31,9%	45,8%	17,2%	25,6%	**27,6%**
Sonstige	1,8%	2,0%	3,2%	2,4%	**2,5%**

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik, NLS-Online: Tabelle Z0000001, eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort - 2005

	Hameln-Pyrmont	Holzminden	Nienburg (Weser)	Schaumburg	**Weserbergland**
Beschäftigte absolut	45.616	19.455	30.018	36.061	**131.150**
Land-/Forstwirtschaft	1,2%	1,1%	1,9%	1,0%	**1,3%**
Produzierend. Gewerbe	29,3%	51,4%	37,4%	34,8%	**35,9%**
Dienstleistungen	69,5%	47,5%	60,8%	64,2%	**62,8%**

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik, NLS-Online: Tabelle K70F3112, eigene Berechnungen

Gesundheitswesen - Betten und Bettendichte - 2006

	Betten	Bettendichte Betten/tsd. Einw.
Hameln-Pyrmont	3.200	19,99
Holzminden	356	4,52
Nienburg (Weser)	380	3,01
Schaumburg	1.950	11,77
Weserbergland	**5.886**	**11,09**

Quelle: eigene Erhebungen (Wiechel)

Fremdenverkehr - 2005

	Beherbergungs-betriebe*	angebotene Betten	Übernach-tungen	Übern. pro Einwohner
Hameln-Pyrmont	138	7.265	1.098.582	6,9
Holzminden	58	1.828	130.695	1,7
Nienburg (Weser)	48	1.193	103.184	0,8
Schaumburg	77	3.977	606.180	3,7
Weserbergland	**321**	**14.263**	**1.938.641**	**3,7**

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik, NLS-Online: Tabelle K7350125, eigene Berechnungen
*) Betriebe mit mehr als 9 Betten

Arbeitslose im Jahresdurchschnitt - 2005

	Hameln-Pyrmont	Holzminden	Nienburg (Weser)	Schaumburg
Arbeitslosenquote	14,3%	14,6%	11,0%	12,2%
Anteil unter 25jährige	12,8%	11,6%	14,1%	12,7%
Anteil Langzeitarbeitsl.	37,1%	37,0%	28,2%	36,1%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Online-Download, Tab. "Arbeitslose nach Gemeinden, Kreisen, Reg.bezirken und Ländern"

Bruttoinlandsprodukt - 2003 (Berechnungsstand 2005)

	je Erwerbstätigen in Euro
Hameln-Pyrmont	49.939
Holzminden	52.168
Nienburg (Weser)	54.704
Schaumburg	49.129

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik, NLS-Online: Tabelle K9990122

Weserbergland plus Region

Notizen

Weserbergland plus Region

Notizen

Weserbergland plus Region

Notizen

REK Weserbergland *plus*

Weserbergland *plus*
Region